Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des

Bezirks Baden

Band: 71 (1996)

Artikel: Johann Melchior Füsslis Badener Ansichten

Autor: Münzel, Uli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Melchior Füsslis Badener Ansichten

Uli Münzel

Johann Melchior Füssli, Maler und Kupferstecher, wurde 1672 in Zürich geboren und starb daselbst 1736. Das Kupferstichverfahren lernte er bei Johann Meyer in Zürich. 1697 wurde er in die Zunft zur Meisen in Zürich aufgenommen. Er entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet der Buchillustration. Genannt seien: 750 Tafeln zur Scheuchzerbibel, eine Reihe von Illustrationen zu Scheuchzers «Helvetiae historia naturalis» und «Museum diluvianum», «Sitten und Gebräuche der Tartaren», dann die Bebilderung der Neujahrsblätter der Konstabler (Feuerwerker) 1713-1729, der Stadtbibliothek 1712-1729, der Musikgesellschaft auf dem Musiksaal 1709–1729, der Musikgesellschaft auf der deutschen Schul 1713-1725, schliesslich Scheuchzers Buch über Baden.

Füssli war kein grosser Künstler, doch gerade die typographischen Schweizer Ansichten sind von grosser Wichtigkeit wegen der genauen Wiedergabe der Örtlichkeiten. Wenn sich bei seinen Kupferstichen «viel fabrikmässig komponiertes und manieristisches Zeug findet, so muss hinwieder zugegeben werden, dass Füssli in verhältnismässig korrekter Wiedergabe von selbst geschauter Architektur wie in der Perspektive die vorausgehenden und nachfolgenden Illustratoren übertroffen hat» (F. O. Pestalozzi im Schweizerischen Künstlerlexikon 1905).

Diese Charakterisierung gilt auch für Füsslis Badener Ansichten, welche die Stadt zum Teil gerade noch auf dem Höhepunkt, dann aber in ihrer tiefsten Erniedrigung zeigen. Sie gehören zu den wichtigen topographischen Zeugnissen von Baden, in bezug auf die Darstellung der noch unzerstörten Festung Stein sogar zu den einzigartigen.

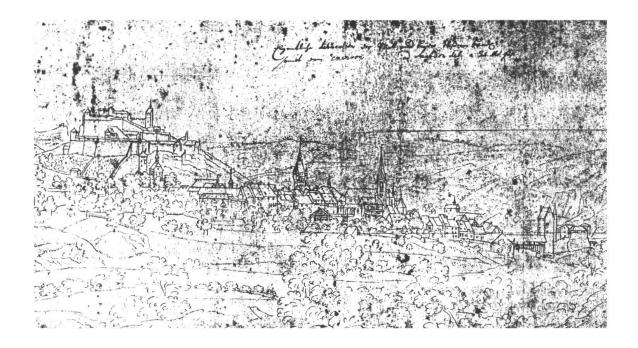


Abb. 1
«Eigentliche delineation der
Stadt und beyder Schlösser
Baaden samt dem environ. Ad
naturam del.(ineavit) v. Joh.
Mel. Füssli». Vermutlich 1712.
Bleistiftzeichnung 15 × 36 cm.
Graphische Sammlung
der Zentralbibliothek Zürich.
Dies ist eine der kapitalen

Badener Ansichten und eine der ganz wenigen, die genau von Süden nach Norden aufgenommen sind, denn die Südseite der Altstadt wurde meistens von Südosten nach Nordwesten im Bilde festgehalten, ungefähr vom heutigen David-Hess-Weg aus. Wundervoll ist die

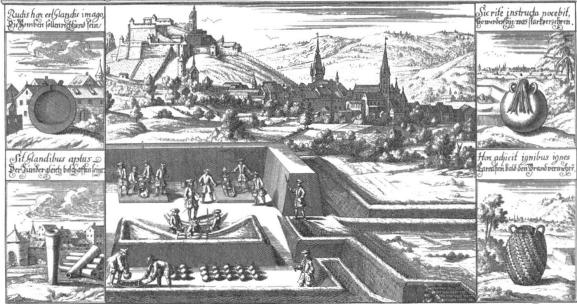
Altstadt in der Juraklus wiedergegeben, überragt von der noch unzerstörten Festung Stein. Aus der Zeichnung wird so recht ersichtlich, welch grossen Verlust Baden durch die Zerstörung der imposanten Anlage erlitten hat.

Bei den nachfolgenden Abbildungen handelt es sich um Kupferstiche, die ungefähr zwischen 1712 und 1732 entstanden sind. Sie befinden sich alle in der Graphischen Sammlung des Historischen Museums Baden. Die Abbildungen 2 und 3 stammen aus den Neujahrsblättern der Gesellschaft der Feuerwerker (Konstabler oder Constaffler) in Zürich, 1719 bzw. 1716. Plattengrösse (Zeichnung inklusive Beschriftung) $25,5 \times 32,5$ cm. Den Zwecken der Gesellschaft entsprechend sind die Veduten von Abbildungen der Geschosse und Geschütze umgeben. Die Texte sind in Gedichtform verfasst und beschreiben in barocker Weise das Geschützwesen der damaligen Zeit. Die Abbildungen 4 bis 10 stammen aus dem Buch von Johann Jakob Scheuchzer «Vernunftgemässe Untersuchung des Bads in Baden...», Zürich 1732. Plattengrösse 15,5 (Abb. 4 20,0) × etwa 30 cm. Beschriftung deutsch und französisch, Gebäude und Örtlichkeiten mit Buchstaben versehen. Die Abbildung 10 mit der reformierten Kirche, Plattengrösse 25.5×32.5 cm, ist ein Einzelblatt.

Abb. 2
Die Belagerung 1712 (Kupferstich 1719). Die Ansicht der Altstadt beruht auf der Zeichnung Abb. 1. Der Runde Turm am Fuss des Schlossberges ist hinter dem Mellingerturm nicht sichtbar.

Abb. 3
Das zerstörte Schloss Stein
nach 1712 (Kupferstich
1716). Hier ist der Runde Turm
sichtbar, nicht aber der
Mellingerturm. Das Treppengiebelhaus an der Westecke
des Cordulaplatzes musste
1847 dem Bahnbau weichen.

Horrea Pyroboh, murosque, ac oppida vertunt. Ser Pomben Bmatt sie Magalin Serltöret Auch Welle Werku: ganze Glath verzebret.

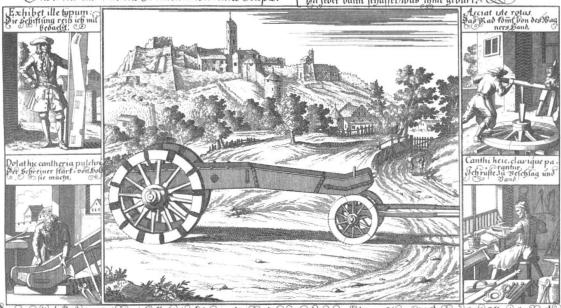


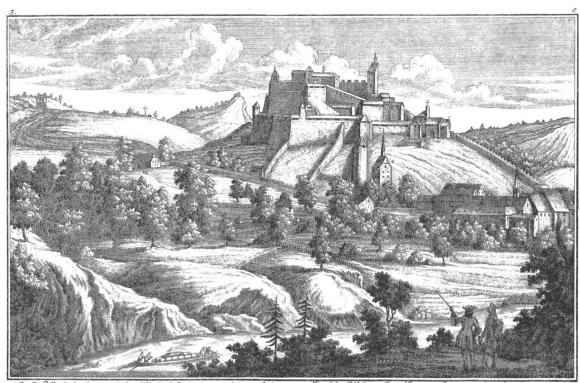
Die muß dan nach der Runfiman recht bereiten lahen or mub dur nach der Kunftman recht bereiten laben Jamin des Julies fir du igrer große fatteret. Der i idre große fatteret. Der i idre folgen icht duften Die ihre folgen icht durcht des eilen find großennicht der eilen fatten Jamin Bie pon dem floß im Moriel nicht der fatten Janin Bie pon dem floß im Moriel nicht der fatten Jahant flark Ort und Rein auch ind aus batten. Dan Auftridoch lehe recht, der dunder wert formiert. Dan nach der Nobren er fennot proportioniert, werderen wer John der Sahne, ir je werderen wer John der Sahne, ir je werderen wer John der Sahne in zewes den no. ir ig.

Foraus wo ben den kahldi Somben dleich follstimgen Larcaben diesen bald meine flam gubrunger Giatt Bauler Magadin und wirft aus Mortlen die Bir abertallen jes bor dir BDW, auf die Raite Beil du uns balt solding vor folloem fair belchrintet; Sib bebruerfried in Michael Burung auchgalun flurmet Brit leinen Sombenste is bleibe ünfer Bort Das Thom jubilier mit freuder bier, und dort! Johann Melekier Teg linur Tourines feet.

Scapopala Berfeffigung der Daveten.

Sommenta tonantia Scapis. (Sayeren Sun Stufen bler werden formiert Sayeren tonantia Scapis.) Instruit are validis Tormenta tonantia Scapis.

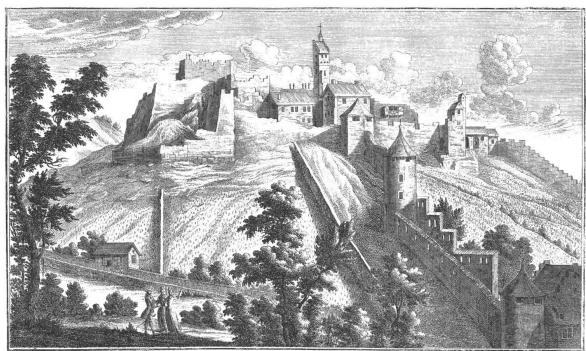




a. La Citabelle ou le Chateau de la Hille de Baben, qui quaire heures eft doigne a. Las folk office de Holf der Hade Baben, 4 Attanben von Sürich entfernet, b. ses Com. Le Zurch. b. La demeure du Comendante, c. le doutre de Capucins. d. l'Egilje, e. la mendantien Argining. c. pas Cappuciner, Holfer d. Les Arreite de Capucines de la Cappuciner Sales Spritt, incluses markelle la de la come de la Cappuciner Cappuciner Sales Spritt, incluses markelle la come appet.

Abb. 4
Diese Ansicht beruht wie
Abb. 2 auf der Zeichnung
Abb. 1, ist aber viel grösser.
Sie ist wichtig als eine der
wenigen Ansichten des Schlosses 1670 bis 1712. Interessant
ist auch das Rebgelände
links neben dem Schloss.

Das Rebhäuschen links neben dem Halsgraben oberhalb der Rosenreben, das Rebhäuschen unterhalb des Belvédère und die Burghaldentrotte mit Krüppelwalmdach sind verschwunden, während das Rebhäuschen unterhalb des Schlosses noch heute steht.



a Das alte Schlof der Statt Baaden.

a. Le vieux Chateau de la ville de Baden.

Abb. 5
Das zerstörte Schloss Stein.
Es ist noch nicht ganz
so zerfallen, wie wir es heute
kennen. Der Turm ist noch
erhalten, zwei Gebäude
stehen noch. Diese, der

Dachreiter auf dem Turm und der Chor der St.-Nikolaus-Kapelle sind aber auf der Badener Ansicht von J. C. Nözli 1751 nicht mehr zu sehen. Später ist auch der obere Teil des Turms zerfallen.

Abb. 6 Ansicht vom Martinsberggelände aus (von Norden nach Süden). Unterhalb des Schlosses Stein sieht man noch die St.-Ursus-Kapelle.

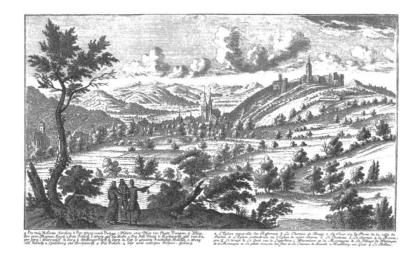


Abb. 7
Ansicht von der Rathausterrasse aus (von Nordwesten nach Südosten). Unterhalb des Lägernfelsens die Schiess-Scheiben, auf die man vom heutigen Theaterplatz aus schoss, darunter der «Rabenstein», d. h. die Richtstätte Sonnenberg. Über dem Bogen der Strasse die St.-Jost-Kapelle (Armsünderkapelle). Beim Landvogteischloss fehlt noch der östliche Anbau von 1733/34.

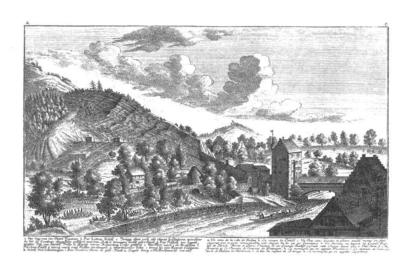


Abb. 8
Ansicht vom Ennetbadener
Ufer aus (von Osten nach
Westen). Besonders deutlich
ist die Schifflände bei
den Grossen Bädern dargestellt, die sich ungefähr an
der Stelle der späteren
Trinklaube, heute Praxis
Dr. Keller, befand.

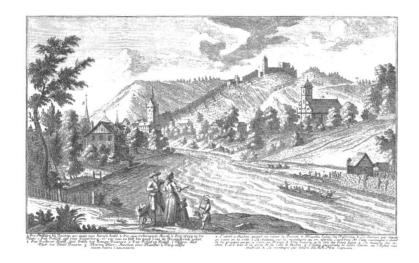


Abb. 9
Ansicht von Ennetbaden aus (von Süden nach Norden).
Links ein Ökonomiegebäude des Badgasthofs Sonne, daneben das «Herzogenhaus» des Badgasthofs Hinterhof. Das Fischerhaus und die Goldwandtrotte (Oederlin) in Rieden stehen heute noch.
Rechts in den Rebbergen die alte Spitaltrotte.



Abb. 10
Ansicht des «Mätteli» von
Rieden aus (von Südosten nach
Nordwesten). Auf dem Mätteli,
das etwas schmal gezeichnet
ist, ergeht sich eine auserlesene
Badegesellschaft. Dahinter
sieht man das Nordtor des Hinterhofs mit einigen Gebäuden.
Der Turm der Dreikönigskapelle
besitzt einen Dachreiter.

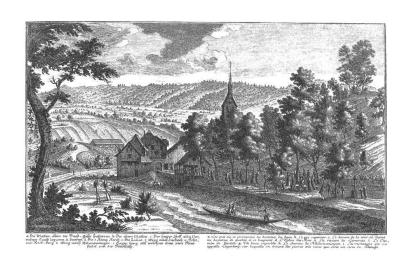


Abb. 11
Die reformierte Kirche, erbaut aus Steinen des Schlosses
Stein, eingeweiht 1714.
Die beiden Seiteneingänge sind heute zugemauert.
Der Friedhof, von Mauern umgeben, wurde 1875 mit dem Friedhof Hasel vereinigt.
Bemerkenswert sind die Gebäude an der Badhalde (Badstrasse).

